

Vorwort

Berlin, im Herbst 2013: Nach einer Lesung zu Lateinamerika sitzen wir im nahe gelegenen «Kreuzberger Himmel». Im Verlauf des Gespräches wird deutlich, dass es schon lange kein Überblicksbuch mehr zu Mittelamerika gibt, obwohl öfter Leute in der Buchhandlung unseres Vertrauens danach fragen. Damit hatten wir die Idee eines Buches über die aktuellen Auseinandersetzungen sozialer Bewegungen in Mittelamerika.

Einer der letzten bekannten Überblicksbände zu Kontext und politischer Bewegung in der Region ist das 1986 erschienene Buch von Dieter Boris und Renate Rausch¹. Es gibt Publikationen zu bestimmten Themen, die einzelne Länderbeispiele aufnehmen, und Länderbücher, vor allem aber Texte und Analysen zu Themen oder Ländern, die in Lateinamerika-Zeitschriften wie *ila*² und *LN*³ veröffentlicht werden. Überblickslektüre zur gesamten Region sucht sich die LeserIn im Internet oder aus verschiedenen Büchern und Heften zusammen.

Mittelamerika ist weniger prominent im Blickfeld der linken Öffentlichkeit, andere Regionen und Themen haben die Aufmerksamkeit in den letzten Jahren stärker gebunden – eine der wenigen Ausnahmen war der Putsch in Honduras; ein Ereignis, das viele überrascht und Erinnerungen an Zeiten geweckt hat, die überwunden geglaubt waren.

In den 70er und 80er Jahren war die Auseinandersetzung der Linken mit Mittelamerika geprägt von den dortigen Kämpfen der Befreiungsbewegungen, den US-Interventionen, der Möglichkeit, eine andere Welt zu schaffen oder dabei zu unterstützen. Gegenöffentlichkeit schaffen auch in Europa gegen einen herrschenden Diskurs in den öffentlichen Medien war ein zentraler Motivationspunkt, regelmäßige Publikationen zu den Ländern und Entwicklungen herauszugeben.

Diese Situation hat sich grundlegend geändert. Das Interesse an Mittelamerika ist geringer, die großen Umwälzungen finden nicht mehr statt. Das Schnuppern an der dortigen Realität ist auch wegen der bedrohlichen Kriminalität nicht mehr so verlockend. Dieses geringere Interesse ist jedoch unbegründet. Nach wie vor finden umfassende und vielseitige Kämpfe in Mittelamerika statt, und nach wie vor gibt es viel zu lernen von den dortigen

1 Dieter Boris: Zentralamerika – Guatemala, Nicaragua, Honduras, Costa Rica, El Salvador. Pahl Rugenstein

2 Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika

3 LN: Lateinamerika Nachrichten

Bewegungen. Und noch viel mehr als damals sind die Themen ähnliche wie die, welche die Bewegungen auch hier beschäftigen und auch in Europa die Lebensbedingungen beeinflussen – Freihandelsabkommen, Umweltzerstörung, Klimawandel, BürgerInnenbeteiligung, Übermacht der Wirtschaft und Unternehmensinvestitionen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die sozialen Bewegungen sind unser Bezugspunkt in Mittelamerika, weil wir voneinander lernen können und uns politisch aus unterschiedlichen Gesichtspunkten zu einem Thema austauschen können. Wie begegnen die dortigen Bewegungen bestimmten Umständen? Wie können wir ein gleiches Thema von hier und von dort aus angehen? Wie organisieren sich die dortigen AktivistInnen? Was tun sie gegen das allgemeine Desinteresse an politischer Auseinandersetzung? Die AutorInnen des Buches sind seit vielen Jahren solidarisch bewegt und haben ihre Erfahrungen in den jeweiligen Ländern in die Artikel eingebracht. Wir bringen uns in verschiedenen Kontexten zu Mittelamerika ein und sind von den sozialen Bewegungen, von ihren Kämpfen unter widrigen Bedingungen, beeindruckt. Als Ausdruck dieses Austausches zwischen hier und dort sind den Artikeln Aussagen von AktivistInnen aus Mittelamerika vorangestellt.

Wir wollen mit dem Buch einen Einblick und Überblick in die politische Situation der Länder Mittelamerikas – Belize, Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica und Panama – und die zentralen Auseinandersetzungen der sozialen Bewegungen in der Region geben. Dies ist in diesem Rahmen nur skizzenhaft möglich, daher sind jedem Artikel Literaturhinweise zur Vertiefung oder zum weiteren Nachforschen angehängt. Es wird deutlich, dass die sozialen Bewegungen in den mittelamerikanischen Ländern zwar unter jeweils eigenen politischen Umständen handeln, die Themen aber oft ähnliche sind. Neben den Artikeln zu den jeweiligen Ländern haben wir einige Themen aufgenommen:

Der starke *Einfluss der USA* in der Region, die sie als ihren Hinterhof betrachten, ist nicht gewichen, hat aber eine andere Ausprägung: Heute spielt der vermeintliche Kampf gegen den Drogenhandel die zentrale Rolle. Nach vielen Jahren Drogenkrieg und militärischer Einflussnahme in Lateinamerika und der Karibik fällt die Bilanz für die Länder der Region verheerend aus, wie WOLA et. al. in ihrer Studie «Time to listen» feststellen: überfüllte Gefängnisse, steigende Gewalt in fast allen Ländern, Bandenkriminalität, korrupte Polizei- und Machtapparate und ungezählte – und ungesühnte – Verbrechen gegen die Menschenrechte. Die Organisationen fordern zusammen mit vielen Regierungen Lateinamerikas eine andere Drogenpolitik: Legalisierung sogenannter weicher Drogen, mehr Investitionen in die öffentliche Gesundheit, vor allem aber mehr Transparenz und öffentlichen Dialog über die militärische Seite des Antidrogenkriegs der USA in Lateinamerika.

Das *Freihandelsabkommen der EU mit Mittelamerika, AdA* (abgekürzt nach der spanischen Bezeichnung), bietet Anknüpfungspunkte für gemeinsame linke Politik in Europa und Mittelamerika, viele sind auf beiden Seiten des Atlantiks von dem Abkommen betroffen. Das europäische Interesse liegt vor allem an den natürlichen Ressourcen Mittelamerikas und im Verkauf von Dienstleistungen (z. B. Telekommunikation). Bedenkt man die jeweiligen wirtschaftlichen Voraussetzungen, muss man von einem völlig asymmetrischen Abkommen sprechen, das den Globalisierungstendenzen der großen Konzerne dient. Dem kann nur durch Zusatzabkommen entgegengewirkt werden, die den Interessen der zentralamerikanischen Kleinbetriebe im Handwerk und der Landwirtschaft dienen und deren Wettbewerbschancen fördern, aber auch in Europa Klein- und Mittelgewerbe nicht zerstören. Im Widerstand gegen kapitalistische Zurichtungen schwingt aber auch noch ein alternatives Moment mit: die Verteidigung einer solidarischen Ökonomie, kollektiv und selbstbestimmt, «nichtkapitalistisch».

Kirchen spielen eine zentrale Rolle in allen Ländern und haben eine große Mobilisierungswirkung. Während katholische Basisgemeinden in den 70er Jahren stark mit der gemeinschaftlichen Organisierung in den Dörfern verbunden waren, fühlen sich heute offenbar mehr Menschen von den Angeboten evangelikaler Kirchen angesprochen.

Gewalt gegen Frauen ist das zentrale Thema für die Frauenbewegungen. Femizide (Tötung von Frauen aus geschlechtsspezifischen Gründen) als extremste Form der Gewalt gegen Frauen sind inzwischen in fast allen Ländern als Straftatbestand kodifiziert, eine Debatte ist eröffnet, die gesellschaftliche Veränderung lässt jedoch noch auf sich warten.

Mittelamerika ist eine noch recht wenig touristisch erschlossene Region. Erst seit dem Ende der Kriege ist die Region eine interessante Destination geworden. Die Sicherheitslage beeinträchtigt die *Entwicklung des Tourismus* nach wie vor – gleichzeitig finden Großprojekte statt, die der lokalen Bevölkerung wenig bringen. Wie kann ein lokal verankerter nachhaltiger Tourismus in der Region aussehen? Dem geht der Artikel zu Tourismus nach.

Diese fünf Themen sind keine abschließende Liste der übergreifenden oder in der Mehrheit der Länder wichtigen Themen. Weitere werden in Länderartikeln behandelt, haben jedoch auch in anderen Ländern Gültigkeit: dazu gehören beispielsweise Drogenhandel, Jugendbanden, Landkonflikte, die Freihandelsverträge mit Nordamerika.

Unser Dank gilt allen AutorInnen dafür, dass sie so unkompliziert und verbindlich bereit waren, an diesem Projekt mitzuarbeiten und sich einzubringen, Überlegungen anzustellen und zu diskutieren.

Ina Hilse und Kirstin Büttner
Berlin im Januar 2015